



Regionaler Richtplan Val Müstair

2 Raumkonzept

Beschluss der Gemeindeversammlung vom 7. August 2013

Müstair, den *10.09.2013*

[Handwritten signature]

Gemeindepräsident

[Handwritten signature]

Gemeindeschreiber



Genehmigung der Regierung mit RB Nr. *1111* vom: *17.2.2015*

Der Regierungspräsident

[Handwritten signature]

Der Kanzleidirektor

[Handwritten signature]



Cumün da Val Müstair
Forum
7537 Müstair
Tel.: 081 851 62 00
Fax: 081 851 62 01

A. Ausgangslage

Die räumliche Entwicklung einer Region wird durch verschiedene Faktoren bestimmt, so durch die Lage zu den wirtschaftlichen Zentren im In- und Ausland (Erreichbarkeit, Vernetzung), die in der Region vorhandenen Ressourcen (z.B. Wasser, Boden, Landschaft, Kultur), oder auch durch die Innovationskraft und Eigeninitiative der Bewohner.

Neben den rein standortspezifischen Faktoren beeinflussen auch wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene die Regionalentwicklung. Für den ländlichen Raum sind beispielsweise Fragen nach der künftigen Ausrichtung der Landwirtschafts- und Regionalpolitik, der Zukunft des Service Public (Postdienste, öffentlicher Verkehr, Gesundheitseinrichtungen) und des Finanzausgleichs von grosser Bedeutung. Aufgrund der Grenzlage und des regen Austausch mit dem Südtirol ist auch die Entwicklung in Bezug auf die internationale Steuer- und Währungspolitik und der internationalen Märkte von Bedeutung für die Entwicklung der Val Müstair.

Im Raumkonzept werden die wichtigsten Strukturparameter der Val Müstair (Demographie, Beschäftigung, Besiedlung u.a.) analysiert, und basierend darauf strategische Schwerpunkte und Ziele zur angestrebten Regionalentwicklung in Bezug auf die Themen Landschaft, Tourismus, Siedlung, Verkehr sowie Materialabbau und Abfallbewirtschaftung formuliert.

A.1 Bevölkerung

Seit Beginn der statistischen Bevölkerungserfassung im Jahre 1850 hat sich die Bevölkerungszahl im Val Müstair - mit Ausnahme einer vorübergehenden Bevölkerungszunahme zwischen 1930 und 1940 - sehr stabil verhalten. Länger anhaltende Zu- oder Abwanderungsperioden sind in der Val Müstair nicht zu beobachten. Diese langfristige Stabilität ist auch Ausdruck der räumlichen Distanz der Talschaft zur übrigen Schweiz (wirtschaftliche Basis für Wachstum fehlte, „Abschottung“ von anderen Wirtschaftsräumen).

In jüngerer Vergangenheit verlief die Entwicklung wie folgt: Von 1980 bis 1995 ist die Bevölkerungszahl gestiegen, seit 1995 jedoch rückläufig. Heute beläuft sich die Einwohnerzahl auf knapp 1'600 Personen, dies entspricht dem Niveau von 1980. Die Prognosen des Kantons gehen davon aus, dass die Bevölkerungszahl weiter abnehmen, und sich im Jahr 2030 auf 1'200 bis 1'300 Einwohner belaufen wird. In der Bilanz entspricht dies einem Rückgang von 300 bis 400 Personen (19-25%).

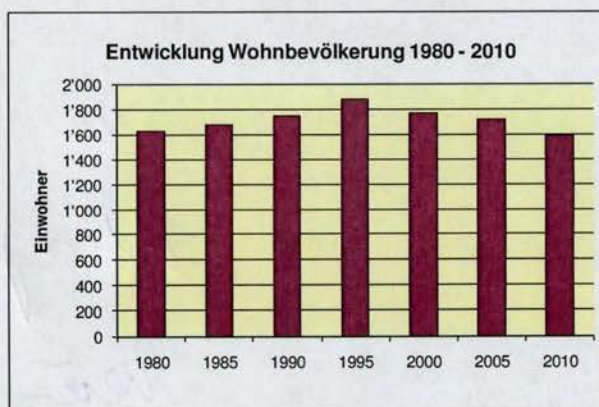


Abbildung 1: Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Val Müstair, 1980 - 2010 (Quelle BfS).

In der Val Müstair zeichnet sich eine deutliche Überalterung ab. Eine grosse altersstrukturelle Lücke besteht nicht nur bei den jungen Erwachsenen und Berufstätigen (Altersklassen 25 bis 39 Jahre) sondern vor allem bei den Jugendlichen und Kindern. Der Bevölkerungsrückgang ist nicht primär Folge zunehmender Abwanderung, sondern eher bedingt durch die ausbleibende Zuwanderung. Es fehlen Zuzügerfamilien mit Kindern, um diese Lücken zu schliessen. Ohne diese wird der seit 15 Jahren anhaltende Bevölkerungsrückgang kaum aufzuhalten sein.

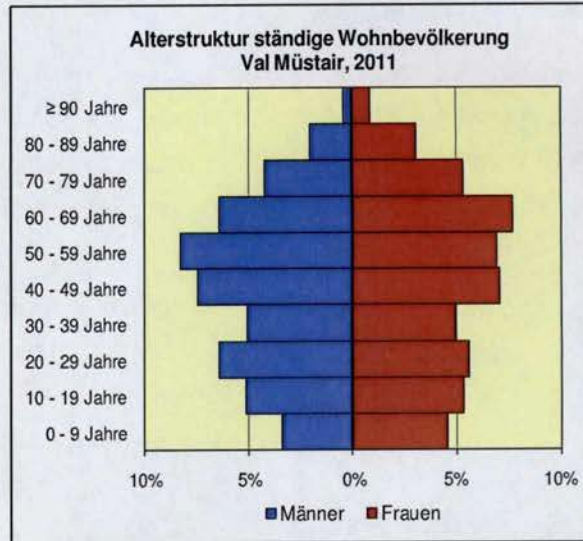


Abbildung 2: Altersstruktur 2010 (Quelle BfS).

Die fehlenden Bildungsangebote im Bereich der Mittelschulen und weitergehender Ausbildungen sowie das kleine und wenig diversifizierte Arbeitsangebot sind weitere Gründe, warum die Talschaft als Wohnort für junge Familien wenig Anreize bietet. Aus dem benachbarten Vinschgau, das seit einigen Jahren eine Bevölkerungszunahme und einen wirtschaftlichen Aufschwung verzeichnet, findet kaum eine Zuwanderung statt. Die demographische Entwicklung der Val Müstair wird wesentlich von der wirtschaftlichen Entwicklung, d.h. der Anzahl Arbeitsplätze im Tal oder in Pendeldistanz zum Tal, abhängen.

Knapp 50% der Einwohner (750 Personen) leben im Hauptort Müstair. Der Ort mit der zweitgrössten Anzahl Einwohner ist Sta. Maria mit 22% aller Einwohner (340 Personen). Deutlich weniger Personen leben in den Orten Valchava (200), Tschierv (170), Fuldera (120) und Lü (60 Personen, vgl. Abbildung 3).



Abbildung 3: Verteilung der Einwohner nach Fraktionen (Kreisfläche proportional zur Einwohnerzahl, Stand 2010).

A.2 Wirtschaft

Die Val Müstair zählt gegenwärtig ca. 210 Arbeitsstätten mit rund 1'000 Beschäftigten. Umgerechnet auf Vollzeitstellen entspricht dies 830 Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Zwischen 1995 und 2008 ist die Zahl der Beschäftigten um rund 160 VZÄ zurückgegangen (davon 70 VZÄ im Primärsektor), seit 2001 ist die Gesamtbeschäftigung stabil.

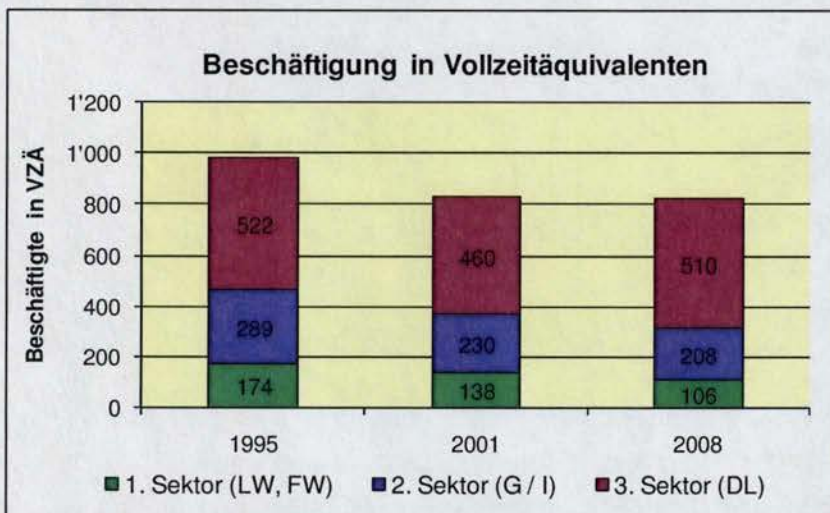


Abbildung 4: Beschäftigungsstruktur Val Müstair (Quelle BfS).

Bei der Beschäftigungsstruktur haben sich Veränderungen ergeben: Der Anteil des Dienstleistungssektors ist stetig gestiegen und beläuft sich heute auf 62% aller VZÄ. Auf den zweiten Sektor (Industrie / Produktion) entfallen rund 25% der Beschäftigung, dieser Anteil hat tendenziell abgenommen. Markant zurückgegangen ist der Anteil des Primärsektors (Land- und Forstwirtschaft) an der Gesamtbeschäftigung, dies auch bedingt durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel. Die Land- und Forstwirtschaft bleibt mit einem Anteil von 13% eine wichtige Einkommensquelle.

Die regionale Wirtschaft zeichnet sich aus durch eine heterogene Branchenstruktur ohne dominierende Leitbranche, jedoch mit einer starken regionsinternen Verflechtung. Die Branchen mit der grössten Beschäftigungswirkung sind die Beherbergung und Gastronomie (140 VZÄ), der Gross- und Detailhandel (130 VZÄ), das Bauhaupt- und Nebengewerbe (110 VZÄ), die Landwirtschaft (110 VZÄ) und das Gesundheitswesen (50 VZÄ). Diese fünf Branchen generieren zusammen rund 65% aller VZÄ.

Ein wichtiger Faktor für den regionalen Arbeitsmarkt ist die Nähe zum Vinschgau und dem dort vorhandenen Arbeitskapital in Form qualifizierter Arbeitskräfte. Die regionale Wirtschaft ist heute auf die Grenzgänger aus dem Vinschgau angewiesen, rund 300 Erwerbstätige pendeln über die Grenze in die Val Müstair, umgekehrt pendeln nur einzelne Erwerbstätige nach Italien. Zwischen dem Engadin und der Val Müstair bestehen praktisch keine Pendelbewegungen. Die Grenzlage zu Italien und Österreich bietet neben der Möglichkeit zur „Rekrutierung“ von Arbeitskräften auch Chancen im Bereich des Import- und

Exporthandels. Aus heutiger Sicht ist anzunehmen, dass in Zukunft viele Entwicklungsimpulse in Bezug auf die Entwicklung des Arbeitsplatzstandorts Müstair aus dem Südtirol kommen werden.

Räumlich konzentriert sich die Beschäftigung auf die Orte Müstair (50%; Schwerpunkt gewerbliche Produktion und Verwaltung, Gross- und Detailhandel) und Sta. Maria (30%; Gesundheitswesen, Tourismus, vgl. auch Kapitel Ausstattung 5.1). In den höheren Tallagen entfällt ein grosser Anteil der Beschäftigung auf die Land- und Forstwirtschaft. Der Grossteil der Landwirtschaftsbetriebe befinden sich jedoch im Talgebiet im Raum Sta. Maria - Müstair.



Abbildung 5: Verteilung der Beschäftigten nach Fraktionen (Kreisfläche proportional zur Beschäftigtenzahl, Stand 2008).

A.3 Siedlung und Ausstattung

Die Val Müstair befindet sich am südöstlichen Rand des Kantons Graubünden. Vom Ofenpass aus fällt das Tal in mehreren Stufen gegen Südosten ab und mündet in das breite Haupttal des Vinschgaus. Eine durchgehende Bergkette fasst das Tal auf seiner nördlichen Flanke.

Aus einer „Schweiz-zentrierten“ Optik wird die Val Müstair häufig als Randregion bezeichnet. Obwohl der Ofenpass die wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen zur übrigen Schweiz erschwert, ist die Wahrnehmung des Tals als Randregion nicht ganz gerechtfertigt. Die Lage am Eingang zum wirtschaftlich erstarkten Südtirol, und die vermehrte auch funktionale Ausrichtung auf diesen Raum versprechen durchaus Entwicklungspotenziale für das Tal. Die Val Müstair nimmt auch eine Funktion als Bindeglied zwischen den Tourismus- und Wirtschaftsregionen Graubünden und Südtirol wahr.

Die wirtschaftlichen Zentren im Südtirol sind von Müstair aus mindestens so gut erreichbar (Meran 65 km, Bozen 90 km) wie diejenigen in Graubünden (St. Moritz 75 km, Chur 120 km). Die Nähe zum Südtirol ist daher im Kontext der geographischen und funktionalen Ein-

ordnung der Talschaft ebenso hervorzuheben wie die Entfernung zur übrigen Schweiz (vgl. Abbildung 6).



Abbildung 6: Siedlungsstruktur grossräumig.

Siedlungsstruktur

Das Talgebiet ist der hauptsächliche Besiedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsraum der Val Müstair. Die Siedlungstätigkeit in der Val Müstair beschränkt sich auf das Talgebiet und die auf der linken Talseite gelegenen Südhänge und Terrassenlagen.

Die Siedlungen im Talgebiet sind entlang der historischen Erschliessungsachsen gewachsen. Die Häuser und Nebenanlagen wurden in dichter Weise entlang der alten Durchgangsstrasse angelegt, was zu linearen Ortsformen geführt hat. Die Siedlungsqualität in den dicht bebauten Ortskernen wird heute teilweise durch das hohe Verkehrsaufkommen erheblich beeinträchtigt, dies namentlich in Sta. Maria, wo der historische Ortskern als Wohnort erheblich an Attraktivität eingebüsst hat.

Die Siedlungen sind insgesamt sehr kompakt geblieben, auch wenn sich in jüngerer Zeit die scharfen Siedlungskonturen etwas aufgeweicht haben. Die kompakten Bebauungssysteme kontrastieren mit den weitgehend un bebauten Freiräumen zwischen den Siedlungen. Neubauten entstanden in den letzten 15 Jahren insbesondere in Form von Einfamilienhäusern an attraktiven Wohnlagen abseits der Hauptstrasse, dadurch sind neue „Siedlungsin-seln“ oder „Siedlungsarme“ entstanden.

Eine grosse Herausforderung ist die Weiterentwicklung und Reaktivierung der historischen Bausubstanz in den Ortskernen für das Wohnen oder andere Nutzungen (Gastgewerbe).

Ausstattung und Funktionale Gliederung

Massgeblichen Einfluss auf die Funktionalität eines Siedlungsraums hat die räumliche Organisation regionaler Ausstattungseinrichtungen für Bildung, Gesundheit und Versorgung sowie die grösseren Arbeitsplatzstandorte. In der Val Müstair konzentriert sich die regionale Ausstattung auf den Raum Sta. Maria - Müstair. Darin befinden sich Einrichtungen der Gesundheit (Regionalspital Sielva), der Bildung (Sekundar- und Primarstufe), der Verwaltung (Gemeindeverwaltung Müstair) und der Versorgung (Detailhandel u.a. kommerzielle Dienstleistungen).

Die oberste Talstufe mit den Fraktionen Tschierv und Fuldera und der hangseitigen Fraktion Lü stellt wichtige regionale Infrastrukturen für den Tourismus und Freizeitaktivitäten, insbesondere für den Ski- und Langlaufsport, bereit. Funktional ist dieser Raum auf den tiefer gelegenen Dienstleistungsraum Müstair und Sta. Maria angewiesen, er ist gleichzeitig auch ein wichtiger komplementärer Raum für die tiefer gelegenen Fraktionen.

Die Fraktion Müstair auf der untersten Talstufe ist das funktionale Regionalzentrum, welches das obere Tal und z.T. auch die tiefer gelegenen Orte im Südtirol versorgt. Die Zentrumsfunktion von Müstair ergibt sich nicht allein aus den dort vorhandenen Angeboten im Bereich Dienstleistungen (Detailhandel, Banken, Drogerie, Post, Gastronomie), Bildung (Primarschule), Kultur / Tourismus (Klosteranlage) und Verwaltung (Gemeindeverwaltung), sondern auch aus der Bedeutung als regionaler Arbeitsplatzstandort (50% aller Arbeitsplätze) und als Ort fürs Erstwohnen.

Müstair nimmt die Rolle eines Regionalzentrums faktisch bereits wahr, soll aber als Zentrum weiter gestärkt und profiliert werden, um als „Motor“ und Impulsgeber für die umliegenden Fraktionen fungieren zu können. Hierzu gehört namentlich auch die Konzentration des flächenintensiveren Gewerbes und der Produktion auf diesen Standort. In der Ortsplanung wurden die Voraussetzung dafür mit der Ausscheidung einer Gewerbezone im Gebiet Chassellas bereits geschaffen.

Aus regionaler Sicht hat die Stärkung von Müstair zum Regionalzentrum keineswegs eine Vernachlässigung anderer Fraktionen zum Ziel. Es ist wichtig, dass die bestehenden lokalen Versorgungsangebote (namentlich Dorfläden) erhalten bleiben. Die Zentrumsfestlegung ist wichtig für künftige raumrelevante Entscheide (Planungsentscheide wie z.B. die Ansiedlung neuer regionaler Einrichtungen, touristische Projekte, Freizeitinfrastrukturen o.ä.), stellt jedoch den heutigen Bestand und dessen Verteilung nicht in Frage.

Erst- und Zweitwohnungen

Der Zweitwohnungsanteil in der Val Müstair beläuft sich auf rund 32% des Gesamtwohnungsbestands und liegt damit unter dem kantonalen Durchschnitt von 37%. Rund ein Drittel aller Zweitwohnungen wird bewirtschaftet.

Tendenziell ist der Zweitwohnungsanteil in der oberen Talstufe (Tschier, Fuldera) höher als in den beiden unteren. Müstair ist trotz einer nominell grossen Zahl an Zweitwohnungen der Ort mit dem deutlich höchsten Erstwohnungsanteil (80%). Die Wohnungsstruktur widerspiegelt ein Stück weit auch die funktionale Struktur der Val Müstair mit einem eher touristisch geprägten oberen Raum (Tourismus- und Freizeitraum) und einem aufs Wohnen und Arbeiten ausgerichteten Dienstleistungsraum zwischen Sta. Maria und Müstair.

Viele bewirtschaftete und unbewirtschaftete Zweitwohnungen sind in Mehrfamilienhäuser integriert, die mehrheitlich für das Erstwohnen genutzt werden. Bis auf die Touristikzone Chalchera in Tschier existieren keine eigentlichen Zweitwohnungsquartiere.

Der Anteil an Zweitwohnungen in der Val Müstair beläuft sich auf über 20 Prozent des Gesamtwohnungsbestands. Somit gelangt die Verordnung über Zweitwohnungen des Bundes zur Anwendung. Künftig wird wohl nur noch der Bau von qualifiziert touristisch bewirtschafteten Wohnungen möglich sein. Nach Vorliegen der Ausführungsgesetzgebung wird eine neuerliche Auslegeordnung erforderlich sein.

A.4 Natur und Landschaft

Die Val Müstair weist eine grosse Vielfalt an Natur- und Kulturlandschaftstypen, eine hohe Dichte an schützenswerten Lebensräumen wie z.B. Auen, Flachmoore und Trockenstandorte und eine grosse Artenvielfalt auf. Von besonderer Bedeutung sind die sanft genutzten (Alpwirtschaft, Wandern / Mountainbike) Hochtäler Val Mora / Val Vau und die nahen Nationalpärke mit einer für den Alpenraum einzigartigen natürlichen Dynamik, welche die biologische Vielfalt in der Val Müstair positiv beeinflussen.

Die landschaftlichen Zäsuren zwischen den Siedlungsräumen (unbebaute Ebenen, Rufen aus den Seitentälern) sowie der über weite Gebiete renaturierte Rombach sind die markantesten naturlandschaftlichen Elemente im Talgebiet. Der hohe ökologische und ästhetische Wert der Landschaft in der Val Müstair ist auch Ergebnis einer insgesamt räumlich kompakten Besiedelung, und einer ökologisch betriebenen Landwirtschaft. Mit dem Betrieb des Regionalen Naturparks Biosfera Val Müstair und der Zugehörigkeit zum Biosphärenprogramm der UNESCO hat sich die Val Müstair zum Erhalt und zur Aufwertung der hohen Natur- und Landschaftswerte verpflichtet. Entsprechend hohe Ansprüche bestehen auch in Bezug auf Gestaltung und Weiterentwicklung der Siedlungen, welche einen integralen Bestandteil der Kulturlandschaft bilden.

Die Landschaft ist die wichtigste Ressource der Region, mit der touristischen Inwertsetzung der Landschaftsqualitäten profitiert auch die Regionalwirtschaft materiell von einer attraktiven Landschaft. Auch trägt sie zur Attraktivität der Val Müstair als Wohnstandort bei. Mit gezielten Aufwertungsmassnahmen können die spezifischen Qualitäten der Landschaft weiter gefördert werden.

Aufgabe des Richtplans ist es, die Abstimmung zwischen Schutz- und Nutzungsinteressen vorzunehmen, und die strategischen Grundsätze zur Entwicklung der Ressource Landschaft zu formulieren. Die räumliche Sicherung des regionalen Naturparks mit seinen drei Teilräumen (Kern-, Pflege- und Entwicklungszone) ist bereits rechtskräftig (Kap.3.4, vorgezogenes Kapitel des Gesamttrichtplanpakets 2012). Dieses Kapitel wird im Rahmen der vorliegenden Gesamtaktualisierung des Richtplans fortgeschrieben.

A.5 Tourismus

Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein für die Val Müstair, er generiert Einkommen und schafft Arbeitsplätze im Tal. Damit leistet er einen Beitrag zum Erhalt der Lokalstrukturen (Schulen, Vereine, Gewerbe) und zur Wahrung des kulturellen Erbes (Sprache, Brauchtum, Landschaft). Verschiedene Akteure sind an der Ausgestaltung des touristischen Angebots beteiligt, zu den wichtigsten Leistungsträgern gehören die Hotellerie- und Gastronomiebetriebe, die Bergbahnen, Transportunternehmen sowie auch die Gemeinde, welche wichtige Infrastrukturen für die Gäste bereitstellt.

Der Tourismus in der Val Müstair ist wenig anlagenintensiv und richtet sich vor allem auf die vorhandenen Potenziale im Bereich des Natur- und Kulturtourismus aus, die Val Müstair vermarktet sich dementsprechend als Naturparkregion und Biosphärenreservat. Zu den wichtigsten Aktivitäten der übernachtenden Gäste zählen das Wandern und der Mountainbikesport, im Winter der Skisport, das Langlaufen und vermehrt auch das Tourenskifahren und Schneeschuhwandern. Beliebt bei übernachtenden Gästen und Durchreisenden ist ein Besuch der Klosteranlage in Müstair, das UNESCO-Weltkulturerbe ist der touristische Hauptanziehungspunkt der Region mit jährlich rund 100'000 Eintritten.

Die touristische Nachfrage unterliegt ausgeprägten saisonalen Schwankungen mit Spitzen in den Sommermonaten Juli und August. Markant tiefer ist hingegen die Nachfrage im Winter, wo die Infrastrukturen deutlich unterbelegt sind.

Die Beherbergungsinfrastruktur umfasst 21 Hotels mit knapp 600 Betten. Die Zahl der Übernachtungen in der Hotellerie hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt, im 2010 wurden rund 60'000 Logiernächte registriert. Die meisten Hotels werden als Familienbetriebe geführt und gehören der unteren bis mittleren Sternekategorie an. Grössere Beherbergungsbetriebe (z.B. Resorts) mit neuartigen Nutzungskonzepten fehlen ebenso wie ein Bettenangebot im Hochpreissegment (vier oder mehr Sterne-Betriebe). Rund 40% der Hotelbetten befinden sich in Sta. Maria (7 Betriebe), 27% in Müstair (7 Betriebe), und 16% in Tschiers (4 Betriebe). Trotz des grösseren Bettenangebots in Sta. Maria wurden dort zwischen 2006 und 2008 gleich viele Logiernächte registriert wie in Müstair (jährlich je rund 20'000 Logiernächte, vgl. Abbildung 8).

Die Unterkünfte befinden sich innerhalb oder in der Nähe des Siedlungsgebietes oder der Haupterschliessungsstrassen. Abseits des Siedlungsgebietes bzw. der Haupterschliessungen gibt es heute keine grösseren touristischen Beherbergungen.



Abbildung 7: Verteilung der Betten in der Hotellerie nach Fraktionen (Stand 2008).



Abbildung 8: Verteilung der Logiernächte in der Hotellerie nach Fraktionen (Mittelwert 2008 - 2010).

Neben der Hotellerie gehören auch der Bestand an kommerziell vermieteten Ferienwohnungen, sowie die Unterkünfte des Tiefpreissegments (Gruppenunterkünfte, Campingplätze) zu den wichtigen Elementen der regionalen Beherbergungsstruktur.

Eine wichtige Frage bezüglich künftiger Ausrichtung des Winterangebots ist die langfristige Entwicklung des einzigen Skigebiets in der Region. Mit drei Anlagen (ausschliesslich Skilifte) und rund 20 Pistenkilometern gehört Minschuns zu den kleinen Skigebieten des Kantons. Für den Wintertourismus ist dieses Angebot dennoch von grosser Bedeutung, es generiert Übernachtungen in Hotellerie und Gruppenunterkünften, und hält den touristischen Wertschöpfungskreislauf aufrecht.

Mit einer weiteren Beschäftigungsanlage in einem skitechnisch gut geeigneten Gelände und einer neuen Erschliessungslösung mit einer direkten Bahnverbindung ab Tschierv könnte das Skigebiet Minschuns insgesamt aufgewertet werden. Die Region will diese Wei-

terentwicklungsoptionen wahren, und hält an den bestehenden Einträgen im kantonalen bzw. regionalen Richtplan fest¹. Entsprechende Investitionen würden eine Stärkung der frequenzarmen Wintersaison bedeuten.

A.6 Verkehr

Das Verkehrsaufkommen in der Val Müstair unterliegt im Jahresverlauf ausgeprägten Schwankungen, mit Verkehrsspitzen während der touristischen Hochsaison im Juli und August und einem geringen Verkehrsaufkommen während der kalten Monate von November bis April. Der Verkehr in die Val Müstair nimmt an den Wochenenden bedingt durch das höhere Freizeitverkehrsaufkommen deutlich zu.

Strassenverkehr

Das Strassennetz dient dem privaten Individualverkehr und dem öffentlichen Verkehr. Ein gut ausgebautes Strassennetz bildet die Voraussetzung für einen möglichst effizienten und störungsfreien Ablauf des motorisierten und öffentlichen Verkehrs. Prioritär bezüglich Ausbaustandard sind dabei die übergeordneten Verkehrsverbindungen, welche der überregionalen Erschliessung dienen und für die Erreichbarkeit der Region von Bedeutung sind.

Die Ofenbergstrasse, welche zum nationalen Ergänzungsnetz gehört, ist eine wichtige Verbindungsachse für den überregionalen Verkehr zwischen dem Raum Val Müstair / Vinschgau / Veltlin und dem Engadin. Sie ist die einzige Strassenverbindung mit der übrigen Schweiz. Neben der überregionalen Verbindungs- und Erschliessungsfunktion kommt der Ofenbergstrasse auch eine wichtige Funktion als Sammelstrasse für den regionalen Binnenverkehr zu, da sich die meisten Siedlungen an oder in Nähe dieser Haupterschliessung befinden.

Aus Gründen der Erreichbarkeit und der Versorgung ist die Region darauf angewiesen, dass die Funktions- und Leistungsfähigkeit der Ofenbergstrasse langfristig erhalten bleibt. Heute gehören die Durchfahrten durch Sta. Maria und durch Müstair zu den grössten Schwachstellen in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Ofenbergstrasse (Engpasssituationen mit negativen Folgen für den Verkehrsfluss, Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer und die Siedlungsqualität).

Die kantonalen Verbindungsstrassen sowie Gemeindestrassen dienen der inneren Erschliessung der Val Müstair. Die Umbrailstrasse, welche ebenfalls als kantonale Verbindungsstrasse gilt, dient vor allem dem Freizeitverkehr.

Öffentlicher Verkehr

¹ Das Erweiterungsvorhaben (10.FS.10.1) ist Bestandteil des kantonalen Richtplans, die Zubringeranlage wurde im regionalen Richtplan (10.FS.10.2) festgelegt.

Im öffentlichen Verkehr bildet die Postautolinie Zernez - Müstair - Mals (Linie 811) das Rückgrat des überregionalen ÖV-Angebots. Sie ist die einzige ÖV-Direktverbindung in die Val Müstair, und verbindet seit Inbetriebnahme der Vinschger Bahn im Jahre 2005 die Tourismusregionen Obervinschgau und Unterengadin. Für das übergeordnete ÖV-Netz ist der Link zwischen den regionalen Verkehrsknoten Zernez und Mals von grosser Bedeutung, da die Fahrtzeit vom Obervinschgau / Meran nach Zürich erheblich verkürzt wird. Auch für Fahrten von Bozen nach Zürich gewinnt die Verbindung via Ofenpass an Attraktivität. Im Sommer werden zudem Kurse über den Umbrailpass angeboten, welche jedoch als überregionale Zubringer unbedeutend sind (zwei Kurspaare pro Tag; Globalpreis) und rein touristischen Zwecken dienen. Die innere Erschliessung der Val Müstair erfolgt ebenfalls mit dem Postauto, wichtigstes Angebot für Orte an der Hauptstrasse ist die Postautolinie Zernez - Mals, zusätzlich verkehrt ganzjährig ein Postautokurs zwischen Fuldera und Lü.

Langsamverkehr

Den Gästen und Ortsansässigen in der Val Müstair steht heute ein vielseitiges Angebot an Wegen zum Wandern, Mountainbiken und Radfahren zur Verfügung, im Winter werden Langlautoipen, Schlittelwege und Winterwanderwege bereitgestellt. Die genannten Aktivitäten gehören zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in der Val Müstair, nicht gleichermassen von Bedeutung ist das Wegnetz für den Arbeitsverkehr / Schülerverkehr, dies vor allem aufgrund der Topographie resp. der zu bewältigenden Höhenunterschiede zwischen den einzelnen Orten.

Das bestehende Wegnetz ist zu unterhalten, teilweise sind neue Angebote zu schaffen, ebenfalls sind bei stark frequentierten und / oder schmalen Wegen Abstimmungsmaßnahmen zwischen den verschiedenen Nutzergruppen, namentlich zwischen Wanderern und Mountainbikern zu prüfen. Die Konflikträchtigkeit zwischen diesen beiden Nutzergruppen ist in der Val Müstair nicht gleichermassen hoch wie in anderen, anlagenintensiveren Tourismusräumen, da keine Bergbahnen für den Transport von Mountainbikes zur Verfügung stehen.

A.7 Übrige Raumnutzung

Materialabbau und Abfallbewirtschaftung

Der Abbau von Kies, Sand und Steinen erfolgt in der Val Müstair primär zur Deckung des Eigenbedarfs an Bau- und Werkmaterialien und ist nicht exportorientiert. Heute findet ein Materialabbau an drei Standorten statt: In Multetta (Fraktion Tschier) und Chassellas (Fraktion Müstair) werden bereits seit längerer Zeit Kies und Sand gewonnen und aufbereitet, erst seit kurzem in Betrieb ist der Steinbruch in Jondas (Fraktion Tschier).

Die an den drei Standorten vorhandenen Materialreserven reichen aus, um den regionalen Bedarf an Bau- und Werkmaterialien längerfristig zu decken. In Bezug auf die Materialbeschaffung bestehen in absehbarer Zeit keine Engpässe, auf die Evaluation von weiteren Abbaustandorten kann vorerst verzichtet werden.

Die anfallenden Abfälle werden heute nur zum Teil in der Region entsorgt:

- Inert- und Reaktorstoffe (Bauabfälle) werden in der Val Müstair zwischengelagert, die Endlagerung erfolgt ausserhalb der Region. Aufgrund der geringen Abfallmenge ist der Betrieb einer regionalen Inertstoffdeponie aus wirtschaftlicher Sicht nicht interessant, und zudem aus umweltrechtlichen Gründen nicht möglich (Mindestgrösse für Inertstoffdeponien gemäss TVA wird nicht erreicht).
- Das anfallende unverschmutzte Aushub- und Ausbruchmaterial wird in der Region verwertet (Verwendung des Materials für den Bau von Schutzdämmen zur Gefahrenabwehr oder zur Wiederauffüllung von Kiesgruben). Derzeit steht an den verschiedenen Verwertungsstandorten ein Volumen von rund 100'000 m³ für die Ablagerung des unverschmutzten Materials zur Verfügung. Dieses Ablagerungsvolumen dürfte für die nächsten 15 bis 25 Jahre ausreichen. Für die Festlegung der Verwertungsstandorte ist nicht das Richtplanverfahren, sondern das BAB-Verfahren (Bauten ausserhalb der Bauzone) massgebend.

B. Leitüberlegungen regionales Raumkonzept

Ziele

Der Lebensraum Val Müstair entwickelt sich für Ortsansässige und Gäste nachhaltig. Die Bevölkerungszahl wird - auch dank neuen Zuzügerfamilien - stabilisiert, und die Grundversorgung und Versorgungsqualität wird mindestens auf heutigem Niveau erhalten.

Bestehende Qualitäten und Besonderheiten (Natur- und Kulturlandschaft, Ortsbilder, Kultur) werden gepflegt und erhalten, neue Angebote und Investitionen zielen auf eine integrale Aufwertung des Wohn-, Arbeits- und Ferienstandorts Val Müstair.

Die Val Müstair funktioniert als Gesamtraum mit einem starken und lebendigen Zentrum und attraktiven Wohnorten. Die Val Müstair nimmt sich nicht als „Randregion“ wahr, sondern erkennt in der Lage am Eingang zum Südtirol ein Potenzial. Die Val Müstair nimmt Impulse aus diesem Raum für die Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, und Tourismus auf.

Schwerpunkte der Regionalentwicklung

Schwerpunkte der Regionalentwicklung in der Val Müstair sind:

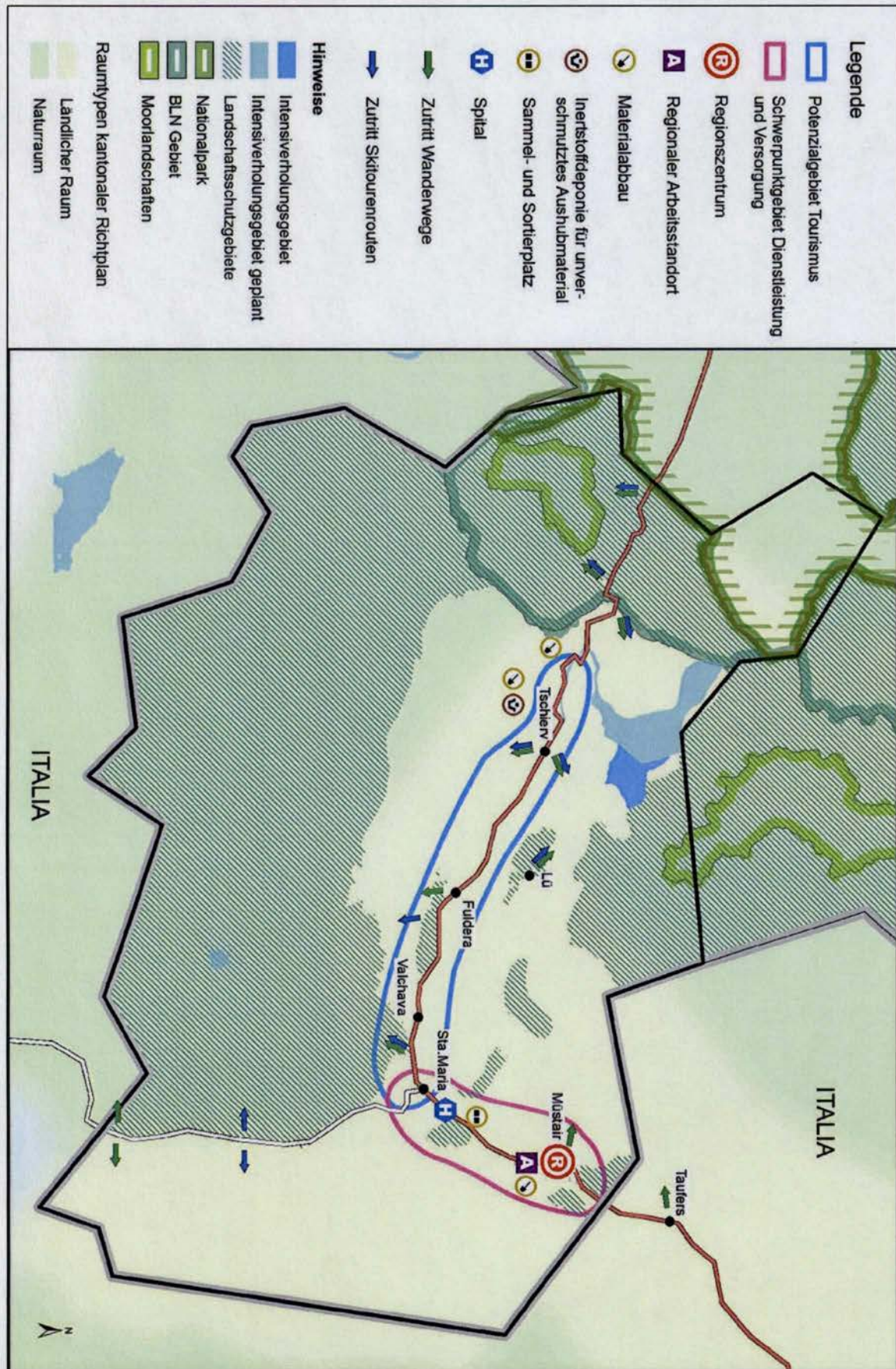
- Die Aufrechterhaltung funktionsfähiger Strukturen und die Aufwertung der Val Müstair als Ort fürs Erstwohnen. Mobilisierung von Zuzügerfamilien aus der Schweiz oder dem Südtirol. Nachhaltige Entwicklung in Bezug auf die Altersstruktur und die demographischen Voraussetzungen.
- Erhalt, Modernisierung und Schaffung neuer Angebote in der Hotellerie als wichtiges Standbein für die Regionalwirtschaft. Fördern von Projekten für warme Betten. Standortsicherung für touristische Nutzungen und Nutzungen mit erhöhtem Flächenbedarf und erhöhten Erschliessungsanforderungen (Thema Resort oder regionaler Gewerbestandort).
- Die Koordination der Siedlungsentwicklung, insbesondere betreffend Siedlungsausdehnung und der langfristigen Freihaltung wichtiger Freiräume, aber auch in Bezug auf die Weiterentwicklung und Aufwertung der historischen Ortskerne.

Strategische Grundsätze

- a) Die planerischen Massnahmen zielen auf die Stärkung des Gesamtraums Val Müstair mit seinen zwei funktional komplementären Teilräumen:
 - Dienstleistungsraum Sta. Maria - Müstair mit Angeboten im Tourismus, Bildung, Kultur, Detailhandel und Verwaltung.
 - Tourismus- und Freizeitraum (Tschiers, Fuldera, Lü, Valchava) mit Infrastrukturen für Sommer- und Winteraktivitäten und Anschluss an die attraktiven Naturräume.
- b) Die bisherige Kompaktheit des Siedlungsgebiets wird möglichst bewahrt. Neue Siedlungsgebiete fürs Wohnen beschränken sich auf geeignete, attraktive Wohnlagen am Siedlungsrand, es werden keine neuen „Siedlungsinself“ geschaffen. Gleichzeitig wird einer Entleerung der historischen Ortskerne entgegengewirkt.

- c) Arbeitsnutzungen mit erhöhtem Flächenbedarf und speziellen Erschliessungsanforderungen konzentrieren sich auf einen regionalen Standort mit guter Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz und mit Entwicklungspotenzialen.
- d) Für den Tourismus werden raumplanerische Voraussetzungen geschaffen für die Umsetzung innovativer Produkte. Kostenintensive Anlagen konzentrieren sich auf das Siedlungsgebiet oder auf bereits touristisch erschlossene Räume. Die Massnahmen im Tourismus zielen namentlich auch auf eine bessere Auslastung der Infrastrukturen im Winter.
- e) Den natur- und kulturlandschaftlichen Werten wird grosse Sorge getragen. Die Nutzung dieser Werte richtet sich nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit und erfolgt unter Berücksichtigung der Schutzprioritäten gemäss Bundesrecht. Die Inanspruchnahme weiterer Kultur- und Naturlandschaften erfolgt nur nach Prüfung auch von Alternativen. Projekte und Massnahmen richten sich nach den Entwicklungszielen der Teilräume des Regionalen Naturparks (Kernzone, Pflegezone, Entwicklungszone,) und zielen auf deren Stärkung ab.
- f) Die vorhandenen Ressourcen werden nachhaltig genutzt. Die autarke Versorgung mit Rohstoffen wird soweit wie möglich angestrebt. Bei der Entsorgung werden überregionale Lösungen angestrebt.

Karte Raumkonzept



D. Erläuterungen und weitere Informationen

Vollzeitäquivalente (VZÄ): Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten resultiert aus der Umrechnung des Arbeitsvolumens (gemessen als Beschäftigte oder Arbeitsstunden) in Vollzeitbeschäftigte. Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten ist definiert als das Total der geleisteten Arbeitsstunden dividiert durch das Jahresmittel der Arbeitsstunden, die durch Vollzeitbeschäftigte erbracht werden.

Bevölkerungsprognose: Das kantonale Amt für Raumentwicklung GR hat die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden und Regionen Graubündens im Jahr 2012 anhand eines Bevölkerungsmodells berechnet. Das Modell berücksichtigt verschiedene Einflussgrößen der Demographie (Zu- und Abwanderung, Geburten und Sterbefälle), die Altersstruktur sowie auch gewisse push und pull-Parameter (z.B. Wohnattraktivität). Die Berechnungen wurden für drei Entwicklungsszenarien (oberes, mittleres, unteres Szenario) durchgeführt.

Bereits im Jahr 2005 wurde die Bevölkerungsentwicklung in den Regionen Graubündens modelliert. Die Bevölkerungsprognose 2005 ging davon aus, dass die Einwohnerzahl in der Val Müstair bis 2030 um 100 – 300 Personen abnehmen wird. Die aktualisierte Prognose hingegen geht von einem Rückgang von 300 – 400 Personen aus. Der Bevölkerungsrückgang wird demnach gemäss Prognose schneller verlaufen als bisher angenommen.

E. Objekte

Keine Objektliste

F. Planungsverfahren und Mitwirkung

Erarbeitung Entwurf: Die Erarbeitung des Richtplanentwurfs erfolgte durch die vom Gemeindevorstand eingesetzte Planungskommission. Der Gemeindevorstand hat den Richtplanentwurf am 27. März 2012 zuhanden der Vorprüfung verabschiedet. Die Richtplanunterlagen wurden am 3. Mai 2012 zur Vorprüfung eingereicht.

Vorprüfung: Die Ergebnisse der kantonalen Vorprüfung wurden im Vorprüfungsbericht vom 30. August 2012 festgehalten. Die Planungskommission hat die Anträge aus der Vorprüfung beraten und zuhanden der öffentlichen Auflage verabschiedet. Die Anträge sowie deren Behandlung sind im Bericht „Vorprüfung regionaler Gesamtrichtplan Val Müstair: Behandlung der Anträge“ vom 27. September 2012 dokumentiert.

Öffentliche Auflage: (4.10.-2.11.2012) Der Entwurf des regionalen Richtplans Val Müstair wurde vom 4. Oktober bis 2. November 2012 öffentlich aufgelegt. Das Ergebnis der Mitwirkung ist im „Bericht zu den Wünschen und Anträgen“ dokumentiert.

Beschlussfassung: Die Gemeindeversammlung hat den regionalen Richtplan am 7. August 2013 zuhanden der Genehmigung durch die Regierung beschlossen.

G. Grundlagen

- Kantonaler Richtplan 2000.